

Konzept

Familienzentrum Wil



Projektgruppe

Kaiser Franziska, Leiterin Fachstelle FBBE, Projektleitung

Bilger Marc, Departementsleiter GS

Schibli Franz, Leiter Soziales Katholische Kirchgemeinde

Tschannen Dominique, Leiter Fachstelle Integration

**DEPARTEMENT
GESELLSCHAFT UND SICHERHEIT****Fachstelle Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung**

Poststrasse 10
9500 Wil

fbbe@stadtwil.ch
www.stadtwil.ch
Telefon 071 913 52 36

Direkt 071 913 53 37
franziska.kaiser@stadtwil.ch

Wil, 27. Juni 2023 (angepasste Version vom 27.03.2024)

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	6
1.1	Einleitung	6
1.1.1	Definition	6
1.1.2	Verbreitung von Familienzentren	7
1.2	Vorgehen bei der Konzepterarbeitung	7
1.3	Situation in Wil	8
2	Nutzen eines Familienzentrums	9
2.1	Argumentarium	9
2.1.1	Nutzen für Eltern	9
2.1.2	Nutzen für die Kinder	10
2.1.3	Nutzen für die Schule	10
2.1.4	Nutzen für die Gesellschaft	11
2.1.5	Nutzen für Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich Frühe Förderung	11
2.2	Erfahrungen anderer Städte	12
2.2.1	Baden	12
2.2.2	Frauenfeld	13
2.2.3	Weinfelden	13
2.2.4	Buchs	14
2.2.5	Chur	14
2.2.6	Rapperswil-Jona	15
2.2.7	Schaffhausen	17
2.2.8	Oberuzwil	17
3	Konzept Familienzentrum Wil	18
3.1	Ziele	18
3.2	Zielgruppen	18
3.2.1	Kinder	18
3.2.2	Eltern	18
3.2.3	Übrige Bevölkerung	19
3.2.4	Fachpersonen	19
3.2.5	Städtische Dienststellen	19
3.3	Angebotspalette	19
3.3.1	Begegnung	19
3.3.2	Bildung	19
3.3.3	Beratung	20
3.3.4	Dienstleistungen	20
3.4	Abgrenzung zu bestehenden Angeboten	21
3.4.1	Quartiertreff Lindenhof	21
3.4.2	Angebote von Glaubensgemeinschaften	21
3.4.3	Lokale Gastronomie	21
3.4.4	Angebote im Frühbereich	22
3.4.5	Freizeitbeschäftigung für Primarschulkinder	22
3.4.6	Kinderbetreuungsangebote	22
3.5	Raumbedarf	24
3.6	Organisation	25
3.6.1	Trägerschaft	25
3.6.2	Betriebsführung	25
3.7	Finanzierung	26
3.7.1	Betriebskosten	26
3.7.2	Erträge	27

3.7.3	Städtische Mittel.....	27
4	Standort St. Peterstrasse 2.....	29
4.1	Machbarkeitsstudie	29
4.2	Lage	29
4.3	Nutzung des Gebäudes	30
4.4	Nutzung des Aussenraums	30
4.4.1	Gestaltung	30
4.4.2	Zugänglichkeit.....	31
4.5	Absprache mit Eigentümerin.....	31
4.6	Prüfung von Alternativen.....	31
5	Fazit	32
6	Anhang.....	33
6.1	Angebote Vorschulalter	33
6.2	Angebote Primarschul- und Jugendalter.....	34
6.3	Wirkungsanalyse	35
6.4	Exemplarische Raumnutzung St. Peterstrasse 2.....	36

Zusammenfassung

Seit einigen Jahren entstehen in der Deutschschweiz vielerorts Familienzentren. Damit begegnen Gemeinden dem Bedürfnis – insbesondere von Familien mit jungen Kindern - nach einem Begegnungsort. Zudem wurde erkannt, dass Beratungsangebote niederschwelliger zugänglich werden, wenn sie unter dem gleichen Dach wie Betreuungs- und Begegnungsangebote angeboten werden. Die Förderung von Familienzentren ist daher ein wichtiger Bestandteil der Strategie Frühe Förderung des Kantons St. Gallen.

Das vorliegende Konzept geht der Frage nach, ob in Wil der Bedarf nach einem Familienzentrum besteht, wie ein solches gestaltet sein müsste, und ob sich die Liegenschaft an der St. Peterstrasse 2 dafür eignen würde. Dabei werden bereits bestehende Angebote berücksichtigt.

Rückmeldungen von Fachpersonen, welche in Wil mit Familien arbeiten, Erfahrungen anderer Gemeinden sowie Argumente aus der einschlägigen Literatur zeigen auf, dass ein Familienzentrum einem Bedürfnis entspricht und einen Gewinn bringt für das gemeinschaftliche Zusammenleben, die Stärkung der Familien, die Förderung der Kinder, das soziale Engagement und die Vernetzung der Fachpersonen.

Es zeigt sich, dass die Liegenschaft an der St. Peterstrasse 2 aufgrund der zentralen Lage, der Räumlichkeiten sowie des grosszügigen Aussenraums sehr attraktiv wäre für ein Familienzentrum, in dem vielseitige Angebote der Begegnung, Beratung und Bildung Platz finden würden für Familien und Kinder bis zwölfjährig.

1 Ausgangslage

1.1 Einleitung

Der Wiler Stadtrat hat am 7.12.2022 beschlossen, der Projektgruppe den Auftrag zur Erarbeitung eines Konzeptes für ein Familienzentrum zu erteilen.

In mehreren wichtigen Grundlagenpapieren finden sich Hinweise darauf, dass es sinnvoll ist, den Betrieb eines Familienzentrums zu prüfen:

- Das Konzept Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung¹ der Stadt Wil verweist darauf, dass "ein grosses Bedürfnis nach einem niederschweligen Begegnungsort für Eltern mit kleinen Kindern verbunden mit einem unkomplizierten Beratungsangebot" besteht (S. 22).
- Im Kinder- und Jugendleitbild² der Stadt Wil ist festgehalten, dass Kinder und Jugendliche vielfältige Erfahrungs- und Freiräume benötigen, die Bildungsprozesse ermöglichen (Leitsatz 1), und dass Menschen, die sich am Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen beteiligen, zur Ausübung ihrer Tätigkeit befähigt sein und dafür nötige Unterstützung erhalten sollen (Leitsatz 3).
- In der Strategie Frühe Förderung des Kantons St. Gallen³ lautet eine Handlungsempfehlung für die Gemeinden (siehe G1.7, Seite 28): "Der Bedarf zum Aufbau eines Familienzentrums sowie mögliche Kooperationen werden geprüft oder allenfalls Aufbau, Betrieb oder Weiterentwicklung gefördert."

Demografische und wirtschaftliche Wandlungsprozesse stellen alle Gemeinden vor Herausforderungen. Eine wachsende Mobilität der Bevölkerung, die Veränderung des Freizeitverhaltens oder die Zunahme von Isolation gewisser Bevölkerungsgruppen haben beispielsweise nachteilige Wirkung auf das friedliche Zusammenleben in einer Gemeinde allgemein, das Wohlbefinden von Familien im Speziellen oder das gesellschaftliche Engagement von Einwohnenden.

Laut dem Netzwerk Bildung und Familie eignen sich Familienzentren, um diesem Trend entgegenzuwirken, da sie als Orte der Begegnung, Vernetzung, Bildung, Integration und Prävention mit unterschiedlichen und niederschweligen Angeboten Familien aus allen Schichten ansprechen⁴.

1.1.1 Definition

Das Netzwerk Bildung und Familie⁴ definiert ein Familienzentrum wie folgt:

- Es ist ein Ort für Kinder und ihre Eltern (mitgemeint sind auch andere Betreuungspersonen wie Verwandte oder Tageseltern).
- Es bietet niederschwellig Raum für Begegnung und Austausch zwischen Eltern untereinander und mit Fachpersonen.
- Es ermöglicht und fördert die aktive Beteiligung von Eltern und Freiwilligen bei der Gestaltung der sozialen und kulturellen Angebote.

¹ https://www.stadtwil.ch/docn/1487877/Stadt_Wil_Konzept_FBBE.pdf

² https://www.stadtwil.ch/docn/1355413/Leitbild_Kinder-_und_Jugendpolitik.pdf

³ [Kanton St. Gallen \(2021\): Strategie "Frühe Förderung 2021 bis 2026"](#)

⁴ [Netzwerk Bildung und Familie \(2018\): Familienzentren in der Deutschschweiz. Eine Bestandesaufnahme](#)

- Es unterstützt Eltern in Erziehungs-, Gesundheits- und Betreuungsfragen und informiert über Angebote für Kinder und Familien.
- Es hat seinen Standort idealerweise in einem Quartier mit einem hohen Anteil an sozio-ökonomisch belasteten Familien⁵.
- Es vernetzt professionelle Beratungsangebote mit ehrenamtlichen Anbietenden.
- Es wird professionell geführt durch eine Fachperson mit Ausbildung in Pädagogik, sozio-kultureller Animation, Gemeinwesenarbeit oder verwandtem Bereich und/oder im Bereich Betriebsleitung/ Finanzen.

1.1.2 Verbreitung von Familienzentren

In der Deutschschweiz kam es in den vergangenen dreissig Jahren zu einer kontinuierlichen Zunahme von Familienzentren. Es wird von 15 bis 20 Gründungen innerhalb von jeweils 10 Jahren berichtet. Im Kanton St. Gallen wird seit 2015 und voraussichtlich bis 2024 der Aufbau und die Weiterentwicklung von Familienzentren durch Anschubfinanzierung, die Finanzierung von Beratungsprozessen und subventionierte Weiterbildung gefördert, da Familienzentren in der kantonalen Strategie Frühe Förderung⁶ als zentrales Element eingestuft werden. Dies bewirkte, dass im Mai 2022 im Kanton 28 Familienzentren unterschiedlicher Grösse existierten und sechs sich im Aufbau befanden⁷. Die bestehenden Zentren sind beliebt und gut besucht. Ein Wohnort mit einem Familienzentrum ist für eine Familie attraktiv. Entsprechend kann ein Familienzentrum zur Standortattraktivität beitragen. Fachpersonen im Bereich der Frühen Förderung schätzen Familienzentren zudem als wichtiges Angebot zur Umsetzung der Strategie Frühen Förderung ein.

1.2 Vorgehen bei der Konzepterarbeitung

Das vorliegende Konzept wurde zwischen Januar und Juni 2023 von einer Projektgruppe im Auftrag des Stadtrats erarbeitet. In der Projektgruppe waren Franziska Kaiser (Leiterin Fachstelle FBBE, Projektleitung), Marc Bilger (Departementsleiter Gesellschaft und Sicherheit), Franz Schibli (Leiter Soziales Katholische Kirchgemeinde Wil) und Dominique Tschannen (Leiter Fachstelle Integration) vertreten.

Vorgängig zur Konzepterarbeitung wurden Vertreter und Vertreterinnen von städtischen Fachstellen, aus dem Bereich der Frühen Förderung, von Quartier- und Kulturvereinen, von Religionsgemeinschaften und von Beratungsstellen zu Workshops eingeladen. Rund 20 Personen äusserten sich im Rahmen von Workshops oder bilateralen Gesprächen zu Bedarf und Ausrichtung eines potentiellen Familienzentrums.

Zudem wurde eine Bestandesaufnahme gemacht zu den bereits existierenden Angeboten in Wil (siehe 1.3).

⁵ Dieser Definitionspunkt ist umstritten. Ziel sollte sein, dass ein Familienzentrum für alle Familien zugänglich sein sollte.

⁶ [Kanton St. Gallen \(2021\): Strategie "Frühe Förderung 2021 bis 2026"](#)

⁷ Angaben von Milena Gehrig, Amt für Soziales des Kantons St. Gallen, 23.6.2023

Ausgehend davon erfolgte eine wirkungsorientierte Planung in Anlehnung an das Vorgehen der Stiftung Merkator⁸. Das erarbeitete Konzept wurde folgenden Experten und Expertinnen vorgelegt und ihre Rückmeldungen einbezogen:

- Maya Mülle vom Netzwerk Bildung und Familie (im Rahmen des MegaMarie^{plus}-Programms)
- Stadträte Dario Sulzer und Jigme Shitsetsang (Lenkungsausschuss zum Projekt)
- Milena Gehrig, Beauftragte für Familienförderung vom Amt für Soziales des Kanton St. Gallens

1.3 Situation in Wil

In Wil bestehen bereits verschiedene Angebote für Kinder im Vorschulalter und ihre Bezugspersonen (siehe 6.1). Sie finden unterschiedlich häufig und an verschiedenen Standorten statt. Viele davon sind kostenpflichtig. Würden diese Angebote zumindest teilweise unter einem Dach vereint angeboten, fänden mehr Familien niederschweligen Zugang zu den Angeboten. Zudem würde dies auch die Erreichbarkeit von eher isoliert lebenden Familien verbessern. Die Hemmschwelle, Beratungsangebote zu nutzen, wird erwiesenermassen gesenkt, wenn gleichenorts informelle Begegnungsangebote stattfinden.

Aus der Befragung von Fachpersonen und Eltern von jungen Kindern geht hervor, dass in der bestehenden Angebotspalette folgendes fehlt:

1. Ein gut zugänglicher Ort, an dem sich Eltern mit Kleinkindern ungestört treffen können.
2. Eine erschwingliche Kinderhüeti, damit Eltern gelegentlich Besorgungen machen, Termine wahrnehmen können oder sporadisch Entlastung erhalten.
3. Ein Ort, an dem diverse Angebote unter einem Dach zu finden sind, damit der Zugang zu den Angeboten und der Kontakt zu Fachpersonen mit unterschiedlicher Expertise niederschwelliger wird.

Auch für Kinder im Primarschulalter existiert eine Angebotspalette für die Freizeitgestaltung (siehe 6.2). Es ist zu beachten, dass sich die Jugendarbeit abgesehen vom Ferienspass mit ihren Angeboten an Jugendliche richtet und nicht Kinder im Primarschulalter anspricht.

Fachpersonen bemängeln an der aktuellen Situation, dass es

1. kein kostenloses, niederschwellig zugängliches (ohne Anmeldepflicht) Angebot gibt, bei dem die Kinder begleitet werden in ihrer Freizeitgestaltung und Zugang zu anregenden, sinnvollen Aktivitäten erhalten und dass
2. eine Familienberatungsstelle fehlt, welche das Angebot der Schulsozialarbeit ergänzt, mit dem gesamten Familiensystem arbeitet und unterstützen kann, wenn sich in der Familie eine problematische Beziehungs- oder Erziehungsdynamik entwickelt. Mit einer Familienberatungsstelle soll die Entwicklung schwerwiegender Probleme verhindert werden. Dies ist angesichts der starken Zunahme von psychischen Belastungen von Eltern, Kindern und Jugendlichen von zentraler Bedeutung.

⁸ [Stiftung Merkator Schweiz: Projekte mit Wirkung](#)

2 Nutzen eines Familienzentrums

2.1 Argumentarium

2.1.1 Nutzen für Eltern

Ein Familienzentrum bietet Gelegenheit zu sozialen Kontakten. Diese sind nicht nur für junge Kinder, sondern auch für ihre Eltern zentral. Denn sie ermöglichen Austausch, Lernen am Modell, gegenseitige Hilfestellungen, Anregungen und Reflexion der eigenen Haltungen und des Erziehungsverhaltens. Dank des Vertrauens- und Beziehungsaufbaus und des wertschätzenden Klimas können Eltern ohne Druck über ihre Herausforderungen sprechen. Ihre Ressourcen werden gestärkt und bei Bedarf können sie eher Unterstützung annehmen.

Die Familiengründung geht oft mit grossen Herausforderungen einher. In dieser sensiblen Phase ist ein niederschwelliger Zugang zu Beratungsangeboten besonders wichtig. Da in einem Familienzentrum Begegnungs- und Beratungsangebote am gleichen Ort angesiedelt sind, wird die Hürde gesenkt, ein Beratungsangebot zu nutzen. Beratung kann eine präventive Wirkung haben, um negative Entwicklungen zu verhindern. Dies ist für alle Familien wichtig, erleichtert aber auch das Erreichen von besonders belasteten oder isoliert lebenden Familien.

Kinder unterstützend zu begleiten erfordert von den Eltern nebst Intuition auch ein gewisses Mass an Wissen und Information. In einem Familienzentrum können Informationen gebündelt und gut sichtbar zur Verfügung gestellt und Elternbildungsanlässe durchgeführt werden.

Die Betreuung von jungen Kindern muss rund um die Uhr gewährleistet sein. Eltern sind in dieser Phase pausenlos gefordert. In einem Familienzentrum können Eltern Entlastung finden, wenn sie mit anderen Eltern in Kontakt sind, ihr Kind an einem altersgerecht eingerichteten Ort spielen lassen und kurz durchatmen können.

Alle Familien sollen Zugang haben zu Begegnung, Bildung, Beratung und Entlastung. Denn alle Eltern können davon profitieren und werden gestärkt, um ihr Kind bestmöglich begleiten zu können.

«Ein pulsierender und lebendiger Begegnungsort für alle Familien von Wil entspricht genau den Ansprüchen von Familien in der heutigen Zeit, da mehrere Bedürfnisse abgedeckt werden, wie zum Beispiel Beratungsangebote, Chrabbeltreff, Treffpunkt zum Kaffee trinken und weiteren interessanten Möglichkeiten. Durch die vielseitigen Angebote im Frühbereich wird ein solcher Begegnungsort äusserts attraktiv. Mit einem Familienzentrum kommen wir unserem Ziel etwas näher, Eltern oder Betreuungspersonen von Kindern besser zu unterstützen und deren Kinder bestmöglich zu fördern.»

Sonja Egger, Mütter-Väter-Beraterin

2.1.2 Nutzen für die Kinder

Kinder bilden sich von Anfang an, in dem sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Sie sind dabei auf gesundheits- und entwicklungsförderliche Umgebungsbedingungen und Sozialkontakte angewiesen⁹. In einem Familienzentrum wird die Umgebung auf diese Bedürfnisse ausgerichtet: Die Angebote berücksichtigen, dass Kleinkinder ganzheitlich lernen und ermöglichen zentrale Erfahrungen in den Bereichen Sprache und Literalität, Kreativität, Spiel und Beziehung sowie Bewegung (siehe vierblättriges Kleeblatt des MegaMarie^{plus}-Programms)¹⁰. Zudem profitieren Kinder, wenn ihre Bezugspersonen gut vernetzt, informiert und beraten sind.

Gemäss Argumentarium Frühe Förderung des Kantons St. Gallen, leisten die Familienzentren einen Beitrag zur Stärkung der psychischen Widerstandskraft und Gesundheit der Kinder und zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit für Bildung und gelingende Lebensläufe. Dadurch ergibt sich ein "Return on Invest"¹¹. Auch das White Paper der Jacobs Foundation¹² zeigt den Zusammenhang zwischen qualitativ guten Frühförderangeboten und wirtschaftlichem Gewinn auf.

«Als Logopädin erachte ich ein Familienzentrum als sinnvoll, weil Kinder früher mit der deutschen Sprache in Kontakt treten (Chrabbeltreff, Spielzimmer...) und der logopädische Dienst dort präventiv agieren kann (Kurse, Beratung u.a.).»

Isabel Fischer, Logopädin

Auch Primarschulkinder lernen stetig und profitieren besonders von vielfältigen Anregungen. Neben der formalen, institutionalisierten Bildung, trägt eine anregende Freizeitgestaltung und eine dem Kind entsprechende Begleitung dazu bei, dass Kinder eigenständig und erfolgreich ihr Leben meistern. Das Familienzentrum bietet Raum für eine solche vielfältige Freizeitgestaltung mit einem ausserschulischen Bildungsangebot.

2.1.3 Nutzen für die Schule

Schulleitende und Lehrpersonen berichten zunehmend von grossen Herausforderungen im Umgang mit Eltern, Schülerinnen und Schülern oder von sozialen Schwierigkeiten in Schulen. Ein Familienzentrum kann dieser Entwicklung entgegenwirken durch Bildungs- und Beratungsangebote für Eltern, durch Angebote der Frühen Förderung, welche die kindliche Entwicklung fördern sowie durch einen Beitrag zu einer anregenden Freizeitgestaltung von Primarschulkindern.

⁹ https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/media/filer_public/eb/e4/ebe4a788-061e-44f9-aedf-f71e397d33bf/orientierungsrahmen_d_3_auflag_160818_lowres.pdf

¹⁰ <https://bildungundfamilie.ch/megamarie-plus>

¹¹ [Frühe Förderung Kanton St. Gallen: Ein Familienzentrum für unsere Gemeinde?! 6 gute Gründe](#)

¹² https://jacobsfoundation.org/wp-content/uploads/2020/09/JF_Whitepaper_Investition_fru%CC%88he_Kindheit_final.pdf

«Als Schule profitieren wir direkt und indirekt von einem Familienzentrum. So ist erwiesen, dass Kinder, die breite Spiel- und Sozialerfahrungen machen, in der Schule leichter und erfolgreicher lernen. Auch fühlen sich gut informierte und vernetzte Eltern sicherer und können ihre Kinder deshalb besser unterstützen beim Lernen. Schliesslich bietet ein Familienzentrum auch für Lehr- und Fachpersonen aus dem Schulbereich vieles: Wir erhalten gezielte Informationen zu Angeboten in der Stadt, die wir an die Familien weiterleiten können. Zudem dürfen wir das Fachwissen der Mitarbeitenden im Familienzentrum für unsere Anliegen nutzen, im Rahmen von Beratungen oder Weiterbildungen.»

Katharina Stoll, Co-Schulleiterin Lindenhof

2.1.4 Nutzen für die Gesellschaft

Laut dem Handbuch Soziokulturelle Angebote¹³ bringen Gemeinschaftszentren und andere soziokulturelle Angebote – zu denen auch Familienzentren gezählt werden können - mehrfachen Nutzen:

- Durch Begegnungsmöglichkeiten steigert sich die Lebensqualität.
- Sie leisten einen Beitrag zum Standortmarketing: Familien ziehen eher zu und bleiben länger in der Gemeinde wohnhaft.
- Es kann eine Nähe zur Bevölkerung hergestellt werden, die für die Entwicklung der Gemeinde von Vorteil ist.
- Es trägt zur höheren Identifikation mit dem Wohnort bei und fördert damit die Bereitschaft, sich für das Umfeld zu engagieren.

Somit fördert ein Familienzentrum das Gemeinwohl und leistet einen Beitrag zur Erreichung der städtischen Legislaturziele 2021-2024.

Die PH St. Gallen bezeichnet Familienzentren gar als "Ort sozialer Innovation" ¹⁴.

Auch das Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung betont den positiven Effekt, den ein Familienzentrum auf den gesamten Sozialraum haben kann¹⁵.

«Will man bezüglich Familienfreundlichkeit, Bildung und Lebensraum attraktiv und zukunftstauglich bleiben, ist ein Familienzentrum unabdingbar. Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Es ist unsere Aufgabe, sie lebensfähig zu machen, sie zu begleiten und zu fördern.»

Bernadette Ledergerber, Leiterin Spieltreff Pedalo

2.1.5 Nutzen für Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich Frühe Förderung

Familienzentren sind ein zentrales Anliegen der kantonalen Strategie Frühe Förderung. Begründet wird dies unter anderem damit, dass Familienzentren einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie Angebote der

¹³ <https://gz-zh.ch/app/uploads/2018/11/Handbuch.pdf>

¹⁴ [Vogt, F.; Sechtig, J.; Knör, E. & Rüdüsüli, J. \(2021\). Familienzentren als Orte sozialer Innovation: Erste Ergebnisse-se.](#)

¹⁵ [Nifbe](#)

Frühen Förderung koordinieren, vernetzen und darüber informieren¹⁶. Das Vereinen verschiedener Angebote unter einem Dach, der Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zu den Nutzenden sowie die Sozialraumorientierung des Familienzentrums helfen dabei, dass Familien besseren Zugang zu den Angeboten erhalten. Dadurch entsteht ein Nutzen für die Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich der Frühen Förderung: Die bessere Nutzung und die verbesserte Vernetzung erleichtern die Umsetzung und Effektivität der Bemühungen sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

«Das Familienzentrum würde eine Lücke schliessen. Schon lange fehlt eine Einrichtung, welche präventiv wirkt und eine Ergänzung zu den bestehenden Angeboten darstellt. Mein besonderes Anliegen ist die Schaffung einer Jugend- und Familienberatung. Eine solche Stelle wird Leid verhindern und längerfristig auch Kosten einsparen. Sie wäre sehr gut aufgehoben in einem Familienzentrum.»

Hermann Gander, pensionierter Leiter Suchtberatung Region Wil

2.2 Erfahrungen anderer Städte

Im Folgenden werden einige Beispiele von bereits existierenden Familienzentren aufgeführt (chronologisch nach Entstehungsjahr). Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass Zentren mit unterschiedlichen Organisationsformen aufgeführt werden, um die grosse Vielfalt abzubilden.

2.2.1 Baden

Bereits seit 1998 existiert das Familienzentrum Karussell in Baden (ca. 20'000 Einwohnende)¹⁷.

Angebot: Das Angebot ist äusserst reichhaltig. Dreimal wöchentlich ist die Mütter-Väter-Beratung vor Ort, es gibt ein Kreativatelier, Bastelangebote, Elternbildungsveranstaltungen, eine Infotheke, Konzerte für Kinder, Workshops für Kinder und Erwachsene, diverse Krabbel- und Spielgruppen, Treffs für unterschiedliche Gruppen (z.B. für Familien mit besonders besonderen Kindern, für bestimmte Sprachgruppen oder Zwillingeltern), Geburtsvorbereitungs- oder Rückbildungskurse, Deutschkurse mit Kinderbetreuung, eine Kindercoiffeuse oder ein Kinderbrocki. Das Treffpunktcafé ist täglich von 15-17 Uhr geöffnet. Einmal wöchentlich wird ein Kinderhütendienst angeboten. Dem Jahresbericht 2022¹⁸ sind eindruckliche Besuchendenzahlen zu entnehmen: 11'407 Kinder- und 9'040 Erwachsenenbesuche wurden im Berichtsjahr verzeichnet.

Organisation: Das Zentrum hat regionale Strahlkraft und wird zu 60% aus Beiträgen von mehreren Gemeinden der Region (Baden, Wettingen, Ennetbaden, Obersiggenthal) finanziert. Zudem werden 30% aus Eigenleistungen (Erträge aus Raumvermietung, Kinderbetreuung, Elternbildung, Café, Mitgliederbeiträgen etc.), 2.4% von Kanton und 2.4% aus Spenden, Stiftungsgeldern sowie Beiträgen aus der Wirtschaft und mit einem Beitrag der Kirchgemeinden getragen. Die Betriebsleitung wird unterstützt von einer pädagogischen Mitarbeiterin, einer administrativen Mitarbeiterin, einer Zuständigen für Kommunikation und

¹⁶ [Frühe Förderung Kanton St. Gallen: Ein Familienzentrum für unsere Gemeinde?! 6 gute Gründe](#)

¹⁷ <https://www.karussell-baden.ch/>

¹⁸ https://www.karussell-baden.ch/media/fz_karussell-jahresbericht_karussell_2022.pdf

Fundraising, einem Zivildienstleistenden, Kursleiterinnen auf Honorarbasis und freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Herausforderung: Die Sicherstellung der Weiterfinanzierung stellt konstant eine Herausforderung dar.

2.2.2 Frauenfeld

In Frauenfeld (ca. 26'000 Einwohnende) schloss im Sommer 2022 nach zwanzigjährigem Bestehen mangels ehrenamtlicher Helfenden und trotz ausreichender Nachfrage das "Familienzentrum Sunnestrahl"¹⁹. Als problematisch erwiesen hat sich, dass der Verein sehr autonom unterwegs war und die Stadt Frauenfeld kein Mitspracherecht über Angebotsausrichtung, Zielgruppenerreichung und Einsatz der finanziellen Mittel hatte. Die Stadt Frauenfeld erstellt nun im Rahmen des "Massnahmenplans Kinderfreundliche Gemeinde" eine Bedarfsanalyse für ein städtisch geführtes Familienzentrum. Die grosse Nachfrage der bisherigen städtischen Angebote (Eltern-Kind-Gruppen für Familien mit Migrationshintergrund, Mutter-Kind-Treff, offene PAT-Gruppentreffen) zeigt, dass ein grosses Bedürfnis nach Begegnungs- und Bildungsangeboten besteht.

2.2.3 Weinfelden

In Weinfelden (ca. 12'000 Einwohnende) existiert seit Sommer 2004 ein Familienzentrum²⁰.

Angebot: Im Familienzentrum gibt es eine Cafeteria, welche dreimal wöchentlich geöffnet ist. Die Kinder haben im Spielzimmer, im Gumpizimmer und im Park viel Platz zum Spielen und Bewegen oder sie können beim Bastelangebot mitmachen. Mitglieder können die Räumlichkeiten für private Anlässe mieten. Mehrmals jährlich finden Kurse statt, z.B. "Schenk mir eine Geschichte" oder "Singen und Spielen". Verschiedene Beraterinnen (Mütter-Väter-Beratung, Stillberatung, Hebamme, Trageberatung) sind punktuell anwesend. Das Zentrum wird sehr gut besucht. Die Besuchendenzahlen steigen stark an und liegen fast wieder so hoch wie vor der Pandemie.

Organisation: Das Zentrum wird von einem Verein geführt. Die Betriebsleiterin ist in einem 20%-Pensum angestellt und eine Reinigungskraft arbeitet 3 Stunden wöchentlich. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Die Tagesverantwortlichen für die Cafeteria erhalten einen symbolischen Betrag als Spesenentschädigung. Zusätzlich fallen ca. 500 Stunden Freiwilligenarbeit an für die Organisation und Betreuung von Anlässen. Die Finanzierung erfolgt über einen Gemeindebeitrag (Fr. 24'000), Mitgliederbeiträge (Fr. 3'200) sowie Spenden (Fr. 10'000 bis 15'000, hauptsächlich vom Frauenverein), Einnahmen aus Cafeteria, Angeboten und Vermietung.

Herausforderung: Das Zentrum stösst an seine Kapazitätsgrenze, da es schwierig ist, weitere Freiwillige zu finden, um die Öffnungszeiten erweitern zu können.

¹⁹ <https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/frauenfeld/sozialkaritativ-weil-freiwillige-fehlen-familienzentrum-sunne-strahl-in-frauenfeld-ist-wohl-nur-noch-bis-sommer-2022-in-betrieb-ld.2248552>

²⁰ <https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/kreuzlingen/weinfelder-kinder-koennen-neu-im-familienzentrum-unter-der-linde-schaukeIn-ld.1120435>

2.2.4 Buchs

Eine Vorreiterrolle im Kanton St. Gallen spielt der Familien Treff Buchs (ca. 13'500 Einwohnende), welcher seit 2010 von einem gemeinnützigen Verein geführt wird²¹. Guten Einblick in den Betrieb dieses Familienzentrums gibt der Film der PH St. Gallen "Familienzentren für starke Familien"²².

Angebot: Herzstück bildet die Cafeteria mit Spielecke und Infowand, welche dreimal wöchentlich geöffnet ist. Zu den selben Zeiten können Eltern ihr Kind ab 4 Monaten in der Kinderhüeti betreuen lassen. Zweimal wöchentlich findet ein Krabbeltreff statt und mehrmals wöchentlich werden Spielgruppen geführt. Zweimal wöchentlich ist die Mütter-Väter-Beratung vor Ort und einmal monatlich die Kindercoiffeuse. Ausserdem gibt es wechselnde Angebote, und die Räume können von Privaten gemietet werden.

Organisation: Die strategische Verantwortung trägt der ehrenamtlich tätige Vereinsvorstand. Operativ wird der Treff von zwei Betriebsleiterinnen (à je 36 Stellenprozent) geführt. Rund 30 weitere Angestellte arbeiten in Kleinstpensen und auf tiefem Lohnniveau mit, erhalten aber im Gegenzug familienfreundliche Bedingungen. Von allen Mitarbeitenden wird zusätzlich ehrenamtliches Engagement erwartet. Aktuell ist der Treff zu 45-50% durch den Betriebsertrag, 30% aus der öffentlichen Hand und 20-25% aus Spenden finanziert.

Herausforderung: In den Anfangsjahren und projektbezogen gelang es mit entsprechendem Aufwand, Sponsoren zu finden. Diese verpflichten sich jedoch nicht langfristig, sondern wollen wechselnde Projekte unterstützen. Jüngst ist ein namhafter Sponsor weggefallen, was den Treff vor grosse finanzielle Herausforderungen stellt. Die Sicherstellung der Weiterfinanzierung bindet beachtliche zeitliche Ressourcen.

Zudem berichtet die Betriebsleitung, dass es äusserst wertvoll ist, wenn sie während der Öffnungszeiten für die Besuchenden des Familientreffs verfügbar ist, um Fragen zu beantworten, Unterstützung zu vermitteln oder ein offenes Ohr für Anliegen zu haben. Anderen Aufgaben kann sie sich daher oft nur ausserhalb der Öffnungszeiten widmen.

2.2.5 Chur

Mitten in Chur (ca. 40'600 Einwohnende) führt seit 2011 ein gemeinnütziger Verein das Familienzentrum Planaterra²³ in zwei grossen Häusern.

Angebot: Montags bis freitags ist das Kinderkafi am Vor- und Nachmittag geöffnet. Zu den selben Öffnungszeiten können in der Börse preiswert Kinderkleider erstanden werden. An drei Halbtagen pro Woche erhalten Ratsuchende am betreuten Informationsschalter Auskunft über Familienergänzende Kinderbetreuung, Beratungsangebote, Spielgruppen und sonstige Angebote für Kinder. Es werden mehrere Spielgruppen geführt. Zahlreiche Kurse (z.B. Sprachkurse, Elternbildungskurse, Eltern-Kind-Kurse, Bastelangebote, Bewegungskurse) und Beratungsangebote (z.B. Mütter-Väter-Beratung, Fachverband Kinderbetreuung, Paarberatung, Beratung für Hörbehinderte, Ernährungsberatung, Lernberatung, Beratung für Opfer von häuslicher Gewalt etc.) sind in den beiden Häusern angesiedelt. Ausserdem sind verschiedene

²¹ <http://www.familientreff-buchs.ch/p/home.html>

²² <https://www.youtube.com/watch?v=BiBQ1VocmfE>

²³ <https://www.planaterra.ch/chur/zentrum/?navid=611021611021>

Anbieterinnen und Anbieter von Behandlungsangeboten (z.B. Massagen, Therapien) eingemietet. Mehrere Räume können von Privaten gemietet werden, und es gibt einen Coworking-Space.

Organisation: Das Zentrum wird von zwei Betriebsleiterinnen geführt. Der gemeinnützige Verein beschäftigt rund 30 Personen in kleinen Pensen und schafft so familienkompatible Arbeitsplätze. Gemäss Jahresbericht 2021²⁴, S. 34 wurden 51% der Kosten durch Eigenleistungen gedeckt. Die öffentliche Hand beteiligte sich mit 5%, der Rest wurde mehrheitlich über Spenden finanziert. Den Grossteil der Mietkosten trägt eine Immobilienfirma.

2.2.6 Rapperswil-Jona

Rapperswil-Jona (ca. 28'000 Einwohnende) hat 2015 das Familienzentrum Schlüssel²⁵ in Betrieb genommen. Seither ist es bei Eltern und Kindern zu einem beliebten Aufenthaltsort geworden und bildet einen wichtigen Bestandteil der Frühen Förderung in Rapperswil-Jona.

Angebot: Das Familienzentrum Schlüssel bietet Bezugspersonen mit Kindern von 0 bis 6 Jahren Beratung, Begegnung, Information, Bildung, Integration und Prävention. Das Kafi ist an vier Tagen die Woche geöffnet. Die Beratungsstelle Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität und die Mütter-Väter-Beratung sind im Haus angesiedelt, so dass Synergien genutzt werden können. Zudem gibt es gelegentlich stattfindende, wechselnde Eltern-Kind-Angebote oder Elternbildungsveranstaltungen. Zu Randzeiten stehen die Räumlichkeiten Anbieterinnen und Anbietern zur Verfügung, die sich mit Themen der Frühen Förderung auseinandersetzen und/oder dieselbe Zielgruppe bedienen wie das Familienzentrum. Neben dem Zentrum liegt ein grosser Spielplatz, der ebenfalls zu Begegnungen einlädt.

Organisation: Die Stadt Rapperswil ist im Besitz der Liegenschaft Schlüssel und hat sie den Bedürfnissen des Familienzentrums entsprechend saniert. Die Stadt zahlt die Miete für das Kafi, welches vom Verein FamilienForum geführt wird. Dieser Verein besteht seit 45 Jahren und ist sehr etabliert (800 Mitglieder). Zudem trägt die Stadt die Betriebskosten und finanziert den Lohn der Koordinatorin. Diese hat nicht die Betriebsleitung inne, sondern wirkt mit einem Pensum von 15 Stellenprozent als Bindeglied zwischen Stadt und Zentrum. Sie ist zuständig für die Infrastruktur und die Infotheke. Ausserdem organisiert sie wechselnde Angebote wie beispielsweise einen transgenerationalen Treff ("Ein Glas Zeit") oder die Elternbildungsveranstaltung "Montag im Schlüssel". Strategische Entscheide liegen bei der Stadtverwaltung.

Herausforderung: Vermutlich bedingt durch die zunehmende Digitalisierung ist in den vergangenen Jahren der Aufwand gestiegen, die Zielgruppe zu erreichen (insbesondere in Präsenzveranstaltungen der Elternbildung). Daher braucht es kontinuierlich Anpassungen bei den wechselnden Angeboten. Gleichzeitig ist die Gewährleistung einer Konstanz und die starke Präsenz des Familienzentrums in der Öffentlichkeit wichtig. Die sehr tief angesetzten Stellenprozent der Koordinatorin erlauben es jedoch bloss, das Tagesgeschäft zu erledigen und lassen keinen Spielraum für die Weiterentwicklung der Angebote und des Zentrums.

²⁴ <https://www.planaterra.ch/wAssets/docs/Presse/famzen-planaterra-jahresbericht-2021.pdf>

²⁵ [file:///M:/05_FBBE/Familienzentrum/21_rapperswil_jona_schluesel_de\[1\]20\(1\).pdf](file:///M:/05_FBBE/Familienzentrum/21_rapperswil_jona_schluesel_de[1]20(1).pdf)

Bei der Nutzung des Kafis und gewisser Angebote gibt es grosse saisonale und wetterbedingte Schwankungen. Dies ist frustrierend für die Kafi-Betreiberinnen, welche bloss eine Spesenentschädigung erhalten und könnte besser aufgefangen werden, wenn die Mitarbeitenden zu einem angemessenen Lohn arbeiten könnten. Es wird zunehmend schwierig, Personen zu finden, die bereit sind, zu den gegebenen Konditionen zu arbeiten.

2.2.7 Schaffhausen

Die Stadt Schaffhausen (ca. 38'000 Einwohnende) hat 2017 ein Familienzentrum eröffnet²⁶.

Angebot: Das Bistrot mit Spiellandschaft ist fünf Tage pro Woche ganztags geöffnet. Es bietet kleine Snacks zum Selbstkostenpreis und Kaffee zu einem etwas günstigeren Preis als in der Gastronomie. Zudem existiert eine Infotheke mit Bibliothek sowie ein Mehrzweckraum für geschlossene Veranstaltungen. Neben Elternbildungsangeboten gibt es z.B. dreimal wöchentlich Mütter-Väter-Beratung, je einmal wöchentlich eine Eltern-Kind-Gruppe und das Hebammenbistro, monatlich eine Kindercoiffeuse, einen Stilltreff und einen Tragetreff, Selbsthilfegruppen oder Leseanimation.

Im Durchschnitt nutzen täglich gegen 40 Personen das Zentrum, um sich zu vernetzen, informieren, beraten zu lassen oder sich weiterzubilden. Die meisten Angebote sind kostenlos.

Organisation: Geführt wird das Zentrum von einer Betriebsleiterin in einem 70%-Pensum. Sie wird unterstützt von einer Mitarbeiterin in Ausbildung (40%), einer Assistentin (25%) und einer Springerin (5%). Trägerschaft ist die Gemeinde, welche die Personal- und Betriebskosten trägt.

Herausforderung: Der Ansturm auf das Zentrum ist manchmal fast zu gross. Vor allem zu Zeiten mit hohem Besuchendenaufkommen, ist die Präsenz von Personal unerlässlich, denn es braucht eine Ansprechperson und jemand, "der das Ganze zusammenhält". Ideal wäre daher, wenn die Betriebsleitung ihren Arbeitsplatz direkt neben dem Bistrot hätte.

2.2.8 Oberuzwil

Abschliessend wird mit dem gerbi4²⁷ ein Beispiel aus einer kleineren Gemeinde (ca. 6500 Einwohnende) aufgeführt. Erst 2019 wurde der Verein gegründet.

Angebot: Herzstück bildet auch hier das Kafi, bei dem kein Konsumationszwang besteht. Es ist dreimal wöchentlich geöffnet. Zweimal wöchentlich wird eine Kinderhüeti angeboten. Die Mütter-Väter-Beratung ist zweimal monatlich vor Ort und einmal pro Monat wird im Kleinkindertreff experimentiert, gebastelt und gespielt. Ein Fokus liegt auf der Sprachförderung mit einem Eltern-Kind-Deutschkurs (dreimal wöchentlich) und der Leseanimation in verschiedenen Sprachen. Elternbildungsangebote finden mehrmals jährlich statt.

Organisation: Finanziert wird das Zentrum zu rund 60% von der Gemeinde Oberuzwil. Die restliche Finanzierung erfolgt über Mitgliederbeiträge, einen Kantonsbeitrag (dieser wird im Sinne einer Anschubfinanzierung geleistet und ist zeitlich befristet), Sponsoring, Erträge aus Kafi, Vermietungen und Veranstaltungen. Die Betriebsleiterin und die Ressortverantwortliche Kinderhort sind teilzeitlich angestellt. Die übrigen Ressortverantwortlichen (Cafeteria, Vernetzung, Angebote, Vermietungen) sind ehrenamtlich tätig.

Herausforderung: Das Zentrum stösst bereits nach zwei Betriebsjahren an seine Kapazitätsgrenzen²⁸.

²⁶ https://bildungundfamilie.ch/application/files/6415/5687/5442/READY_Breites_Angebot_fuer_junge_Familie.pdf

²⁷ <https://www.familienzentrum-gerbi4.ch/>

²⁸ <https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/wil/oberuzwil-familienzentrum-stoesst-nach-zwei-jahren-schon-an-raeumliche-kapazitaetsgrenzen-angebote-wie-das-kafi-decken-ein-grosses-beduerfnis-ab-ld.2413556>

3 Konzept Familienzentrum Wil

Das Konzept ist in Anlehnung an die Stiftung Mercator wirkungsorientiert aufgebaut. Eine Übersicht findet sich unter 6.3.

3.1 Ziele

Ein Familienzentrum (FZ) erhöht die Standortattraktivität und Kinderfreundlichkeit der Stadt Wil.

Werdende Eltern und Familien mit Kindern zwischen 0 und 12 Jahren aus allen Quartieren und aus unterschiedlichen Lebenssituationen finden im Familienzentrum niederschwellig

- Raum für Begegnung und Eigeninitiative.
- Informationen und Beratungsangebote, welche die Familien stärken, um eine entwicklungsförderliche Atmosphäre für deren Kinder zu gestalten.
- qualitativ hochstehende Angebote, die ihren Bedürfnissen entsprechen.

Das Familienzentrum ist langfristig finanziert, die Qualität der Angebote hoch und der Betrieb gesichert.

3.2 Zielgruppen

Das Familienzentrum (FZ) hat zum Ziel bei den folgenden Zielgruppen verschiedene Wirkungen zu erzielen.

3.2.1 Kinder

Kinder im Vorschulalter (0-4 Jahre) machen im FZ erste Erfahrungen ausserhalb des Familienumfeldes und begegnen Gleichaltrigen. Die Angebote im FZ regen ihre motorische, sprachlich-kognitive, sozial-emotionale und musisch-kreative Entwicklung an.

Kinder im Primarschulalter (5- 12 Jahre) begegnen im FZ in ihrer Freizeit Gleichaltrigen in einem freien, aber begleiteten Setting. Die Angebote im FZ regen ihre motorische, sprachlich-kognitive, sozial-emotionale und musisch-kreative Entwicklung an. Die Kinder finden im FZ vertraute Ansprechpersonen, an die sie sich mit Anliegen und Sorgen wenden können.

3.2.2 Eltern

Werdende Eltern, Eltern und andere Bezugs- und Betreuungspersonen (z.B. Grosseltern, Tageseltern, Paten etc.) von Kindern im Vorschul- und Primarschulalter haben im FZ Gelegenheit zu Begegnungen mit anderen Eltern und Fachpersonen aus dem Feld der Frühen Förderung oder Soziokultur. Sie finden im FZ Bildungs- und Beratungsangebote, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind, bei denen ihnen wertschätzend begegnet wird und sie gestärkt werden.

3.2.3 Übrige Bevölkerung

Der Begegnungsort steht allen offen und trägt zum Gemeinwohl bei.

Das FZ bietet eine Plattform für ein sinnvolles Sozialengagement von Personen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

3.2.4 Fachpersonen

Im FZ kommen Fachpersonen aus unterschiedlichen Disziplinen informell und formell in Kontakt mit Familien, so dass ihr fachliches Angebot insbesondere auch für schwer erreichbare und belastete Familien einfacher zugänglich wird. Durch den Vertrauensaufbau im FZ zwischen Nutzenden und Fachpersonen können Familien in weitere Angebote vermittelt werden.

Das FZ trägt zudem zur verbesserten interdisziplinären Zusammenarbeit bei, da es im Zentrum zu Begegnungen unter Fachpersonen kommt. Fachpersonen mit unterschiedlicher Expertise können sich austauschen und gegenseitig beraten.

3.2.5 Städtische Dienststellen

Ausgewählte städtische Dienststellen (z.B. Fachstelle FBBE, Sozialberatung, Fachstelle Integration) können das FZ nutzen, damit ihre Dienstleistungen niederschwelliger genutzt und Vertrauen aufgebaut werden können.

3.3 Angebotspalette

Aus den Gesprächen mit den Stakeholdern und aufgrund der Erfahrungen anderer Familienzentren lässt sich eine Basis-Angebotspalette ableiten.

3.3.1 Begegnung

Die Cafeteria soll möglichst täglich für die gesamte Zielgruppe geöffnet und mit Selbstbedienung organisiert sein. Zu bestimmten Zeiten soll sie für spezifische Gruppen reserviert sein (z.B. Treff für Zwillingsseltern, Vater-Kind-Frühstück, etc.). Sie muss Spielangebote für Kleinkinder bereitstellen, die anregend sind, und die Kinder zum Entdecken und vertieften Spielen anregen, z.B. grosse Schaumstoffelemente zum Bauen, Bücherecke, Malutensilien.

Ein attraktiver, naturnah gestalteter Spielplatz und Sitzgelegenheiten laden draussen zu Begegnungen ein.

3.3.2 Bildung

Die Chrabbelgruppe (für 0- bis 3-jährige und ihre Bezugspersonen), der Spieltreff (für fremdsprachige Kinder zwischen 18 und 36 Monaten und ihre Bezugspersonen), die Minispielgruppe (für 2;6- bis 3-jährige Kinder) sowie die Spielgruppe (für 3- bis 4-jährige Kinder) bieten Platz für Bewegung und vielfältige Anregungen.

Im betreuten Kreativraum können 3- bis 5-jährige Kinder mit unterschiedlichen Materialien experimentieren und gestalten.

Die Villa YoYo²⁹ heisst mindestens zweimal wöchentlich Kinder im Primarschulalter (6 bis 12 Jahre) willkommen. Sie bietet Raum zum Spielen, Basteln, Werken, Reden, Geschichten-Hören etc. und ergänzt somit das Bildungsangebot der Schule während der Freizeit der Kinder.

Diverse Elternbildungsveranstaltungen (z.B. Geburtsvorbereitungskurse, Babymassage, Vorträge zu verschiedenen Themen, Gesprächsgruppen etc.) von unterschiedlichen Anbietenden richten sich an (werdende) Eltern.

Im FZ könnten Deutschkurse angeboten werden. Kinder der Teilnehmerinnen und Teilnehmer können kostenlos in der Kinderhüeti betreut werden.

Eine gut sichtbare Infowand vermittelt ausserdem Informationen zu lokalen Angeboten und zu wichtigen Familienthemen.

3.3.3 Beratung

Im FZ sollen verschiedene Beratungsangebote angesiedelt sein, z.B. Mütter-Väter-Beratung³⁰, Familienplanung, Sozialberatung und Familienberatung. Dadurch verbessert sich deren Zugänglichkeit für Familien und die Vernetzung der Fachpersonen untereinander.

3.3.4 Dienstleistungen

Wenn keine Angebote stattfinden, können gewisse Räume für private Anlässe gemietet und genutzt werden.

In der Kinderhüeti können Eltern ihr Kind stundenweise dreimal wöchentlich betreuen lassen, um Erledigungen zu machen oder Termine wahrzunehmen. Geeignete und geschulte Stellensuchende, welche durch die städtischen Arbeitsintegration betreut werden, könnten die Kinderhüeti übernehmen.

Zusätzlich zu diesem Basisangebot können bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt weitere Angebote ergänzend aufgebaut werden.

²⁹ <https://villayoyo.ch/konzept/>

³⁰ Bisher beteiligt sich die Stadt Wil an den Mietkosten der Mütter-Väter-Beratungsstelle an der Hubstrasse. Wenn das gesamte Angebot der Mütter-Väter-Beratung im FZ angesiedelt wird, entfallen diese Mietkosten.

3.4 Abgrenzung zu bestehenden Angeboten

3.4.1 Quartiertreff Lindenhof

Im Sommer 2018 hat auf der Grundlage des Analyse- und Strategieberichts³¹ "projet futur" der Quartiertreff Lindenhof den Betrieb aufgenommen mit dem Ziel, die Quartiermitte zu stärken, Räume für Quartierangebote zu schaffen und dadurch das Zusammenleben im Quartier zu stärken. Der Fokus liegt also begründetermassen auf dem Lindenhof-Quartier. Im Quartiertreff besteht ein vielfältiges Angebot für Jung und Alt. Die Räumlichkeiten werden rege genutzt und die Kapazitätsgrenze ist nahezu erreicht. Eine Erweiterung um zusätzliche Angebote ist daher nur noch punktuell möglich.

Ein Familienzentrum an zentraler Lage würde eine sinnvolle Ergänzung zum bestehenden Quartiertreff bedeuten.

Ausrichtung	Quartiertreff Lindenhof	Familienzentrum
Standort	dezentral	zentral
Zielgruppe	Alle Generationen Quartierbevölkerung Lindenhof	Kinder von 0 bis 12 Jahren und ihre Bezugspersonen Aus der gesamten Stadt
Ziel	Quartierentwicklung Zusammenleben im Quartier stärken Räume für Quartierangebote schaffen	Begegnungsort für die ganze städtische Bevölkerung Beratungsangebot für Familien mit Kindern Freizeitangebot für Primarschulkinder

3.4.2 Angebote von Glaubensgemeinschaften

Auch die Glaubensgemeinschaften haben Angebote, die sich an Familien mit Kindern richten. Hier zu nennen wären beispielsweise Krabbel- oder Kleinkindergottesdienste (Evangelische und Katholische Kirche, FEG), religionspädagogische Angebote der islamischen Gemeinschaften, Eltern-Kind-Singen (Evangelische Kirche) oder Kinderhüeti (Lifechurch). Aufgrund ihrer religiösen Ausrichtung sprechen diese Angebote jedoch hauptsächlich Familien an, die der jeweiligen Glaubensgemeinschaft angehören.

Ein Nebeneinanderbestehen von Angeboten der Glaubensgemeinschaften und des FZ ist sehr gut möglich und sinnvoll. Dies zeigt sich auch in anderen Gemeinden, die bereits ein Familienzentrum führen.

3.4.3 Lokale Gastronomie

Lokale Cafés könnten ebenfalls die Funktion eines Begegnungsortes übernehmen. Für Familien mit jungen Kindern ist es jedoch häufig unangenehm, solche Cafés zu besuchen, da sich andere Gäste oft durch die Lebhaftigkeit junger Kinder gestört fühlen. Somit sollte ein Familienzentrum von der lokalen Gastronomie nicht als Konkurrenz erlebt werden.

³¹ [Stadt Wil \(2016\): Strategiebericht projet futur Quartier Lindenhof](#)

3.4.4 Angebote im Frühbereich

Aktuell werden von der Mütter-Väter-Beratung an zwei Orten (Quartiertreff Lindenhof und Westquartier) Chrabbeltreffs geführt. Ein ähnliches Angebot in Bronschhofen wurde mangels Nachfrage eingestellt. Es bewährt sich, an zwei verschiedenen Standorten und zu unterschiedlichen Zeiten Chrabbeltreffs anzubieten. Der Chrabbeltreff Lindenhof würde sinnvollerweise im Quartiertreff weitergeführt. Der Chrabbeltreff Wil West könnte künftig im FZ durchgeführt werden, sofern es an der St. Peterstrasse realisiert würde. Er wäre somit weiterhin gut erreichbar für Familien aus dem Süd- und Westquartier. Die bisherigen Mietkosten für den Chrabbeltreff Wil West, die bislang die Stadt Wil entrichtet, würden entfallen.

Weitere Eltern-Kind-Angebote sind an unterschiedlichen Standorten angesiedelt (z.B. ElKi-Turnen, ElKi-Singen, PEKIP-Kurse) und könnten wie bis anhin weitergeführt oder auf Wunsch der Anbietenden künftig im FZ angeboten werden.

Die Spielgruppen sind an diversen Standorten in der Stadt verteilt. Dies bewährt sich, damit die Familien nicht mehrmals wöchentlich weite Wege zurücklegen müssen, und die Kinder bereits in der Spielgruppe andere Kinder kennenlernen, mit denen sie später den Kindergarten besuchen werden. Die Spielgruppe im Westquartier wäre sinnvollerweise künftig im FZ untergebracht. Auch hier würden Mietkosten entfallen, welche die Stadt aktuell leistet.

3.4.5 Freizeitbeschäftigung für Primarschulkinder

Für Primarschulkinder bieten kirchennahe Jugendvereine (z.B. Jungwacht-Blauring, Cevi, Pfadi) ein sinnvolles Freizeitangebot. Dieses findet samstags oder im Rahmen von Ferienlagern statt und würde nicht konkurrenziert von dem Angebot im FZ, welches hauptsächlich nachmittags unter der Woche geplant ist.

Zudem erhalten Kinder im Primarschulalter sinnvolle Beschäftigung und Gemeinschaft in Sportvereinen. Die Trainings finden hauptsächlich abends statt und sprechen den Teil der Kinder an, die sich sportlich betätigen wollen. Mit Ausnahme der Offenen Sporthalle am Sonntag, welche in den Wintermonaten stattfindet, sind alle Angebote kostenpflichtig und somit nicht für alle Kinder zugänglich.

Auch die Jugendmusikschule ist ein wichtiger Anbieter für die Förderung und Freizeitgestaltung der Kinder. Instrumental- oder Gesangsunterricht bzw. Ensembles finden einmal wöchentlich statt. Familien mit geringen finanziellen Mitteln können Kostenübernahme durch den Ingrid Hirsbrunner Fonds beantragen. Das Angebot unterscheidet sich stark vom Angebot der Villa YoYo.

Raum für Kreativität bieten am ehesten die Kinderbühne (ganzjährig) und die Kinderbaustelle (im Sommerhalbjahr). Im FZ würden Primarschülerinnen und Primarschüler ganzjährig kostenlos diverses Material vorfinden, mit dem sie begleitet kreativ gestalten können.

3.4.6 Kinderbetreuungsangebote

Im Vorschulbereich bieten Kindertagesstätten und Tagesfamilien familienergänzende Kinderbetreuung an. Kinder werden tageweise in einem fixen Betreuungsverhältnis betreut, damit Eltern ihrer Erwerbsarbeit nachgehen oder eine längere Weiterbildung absolvieren können. Die geplante Kinderhüeti im FZ wird bloss stundenweise angeboten und ist nicht als regelässige Halbtags- oder Tagesbetreuung konzipiert. Sie eignet sich somit nicht als fixe Kinderbetreuung während der Arbeitszeiten der Eltern.

Im Primarschulbereich bietet die Stadt Wil die Tagesstrukturen an. Dieses Angebot ist unerlässlich, damit Kinder von berufstätigen Eltern in der unterrichtsfreien Zeit professionell betreut sind. Es wird zunehmend genutzt, aber es gibt nach wie vor zahlreiche Kinder, die – oft aus finanziellen Gründen – nicht in den Tagesstrukturen angemeldet werden und in der schulfreien Zeit alleine zu Hause sind. Auch Kinder von nicht-berufstätigen Eltern profitieren, wenn sie ihre Freizeit in einem anregenden, durch Fachpersonen geführten Umfeld verbringen.

3.5 Raumbedarf

Um die unter 3.3 beschriebenen Basis-Angebote unterbringen zu können ist folgendes Raumangebot nötig:

Angebot	Anforderungen	m ²
Cafeteria	Grosser, einladender Raum mit Kaffeemaschine, Mikrowelle, Theke, Kühlschrank, Abwaschmaschine. Bewegliches Mobiliar (Tische und Stühle, Kinderstühle). Spielmaterial	70-100
Spielplatz	Umzäunter, naturnah gestalteter Spielplatz, der den Kindern Gelegenheit für vielfältige Bewegung sowie zum Gestalten und Experimentieren bietet.	
Chrabbelgruppe Spielgruppen Kinderhüeti	Unterschiedlich eingerichtete Räume zum Spielen, Bewegen, Basteln / Essen	60-80 (insgesamt)
Spieltreff	Anregungsarmer, möglichst leerer Raum (Spieltreff könnte in Cafeteria durchgeführt werden, wenn das Mobiliar zur Seite geschoben wird)	40
Kreativraum	Raum mit frei zugänglichem Gestaltungsmaterial und Experimentiermöglichkeiten. Böden und Wände unempfindlich oder gut abwischbar	20-60
Villa YoYo	Grosser Raum für Bewegung (Cafeteria), kleine Räume für verschiedene Aktivitäten (Spielgruppenräume), Kreativraum	Kein zusätzlicher Raumbedarf
Elternbildungsveranstaltungen	Je nach Veranstaltungsgrösse und Art der Veranstaltung braucht es einen grossen (Cafeteria als Schulungsraum nutzen) oder mittleren Raum	20-100
Infowand	Gestelle oder Aushänge an gut zugänglichem Ort, z.B. im Eingangsbereich	2-5
Beratungsräume	Mehrfachnutzung für Mütter-Väter-Beratung, FaPla, Sozialberatung und Familienberatung, Schränke für Material der unterschiedlichen Beratungsstellen	3x 15-30
Büroräume	Mehrfachnutzung für Betriebsleitung und Beratende, zudem mobile Arbeitsplatz für Betriebsleitung, um bei hohem Besuchendenaufkommen für Anliegen der Besuchenden gut erreichbar zu sein	3x 10-20

Somit ergibt sich gesamthaft ein Raumbedarf von 290 – 530 m². Ein vom Haus aus direkt zugänglicher Aussenraum mit grosszügigem Spielplatz und Sitzgelegenheiten ist von grossem Nutzen.

Im Aussenraum braucht es zudem Abstellplätze für Fahrräder mit Kinderanhänger sowie gedeckte Kinderwagenunterbringung.

3.6 Organisation

3.6.1 Trägerschaft

Bereits bestehende Familienzentren werden entweder von einem gemeinnützigen Verein oder von einer Gemeinde geführt. Es fällt auf, dass Zentren, die vor längerer Zeit eröffnet wurden, von Vereinen gegründet und mit sehr viel ehrenamtlicher Arbeit betrieben werden. Bei Zentren, die in jüngerer Zeit entstanden sind, zeichnet sich eine Tendenz zu einem vermehrten Engagement durch die Gemeinde ab. Insbesondere das Beispiel Frauenfeld (siehe 2.2.2) zeigt die Stolperfallen eines vereinsgeführten Zentrums auf. Wenn die Gemeinde die Trägerschaft selbst übernimmt, kann sie das Angebot besser steuern, die Qualität gewährleisten und gezielt zur Attraktivität des Zentrums beitragen. Die Suche nach ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern entfällt und der langfristige Betrieb eines Kernangebotes ist gewährleistet. Dieses Kernangebot lässt sich ergänzen durch Angebote von Kooperationspartnern, die sich einmieten oder zumindest auf eigene Rechnung arbeiten.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und dem gemeinnützigen Verein FamilienForum gelingt in Rapperswil (siehe 2.2.6). Dies ist möglich, da das FamilienForum Rapperswil ein langjährig etablierter, gut verankerter und mitgliederstarker Verein ist, welcher von grossen Institutionen (Stadt Rapperswil, Kirchgemeinden, Schulgemeinde, soziale Institutionen) unterstützt wird und so ein langfristig gesichertes Angebot gewährleisten kann. Einen entsprechenden Verein gibt es in Wil jedoch nicht.

3.6.2 Betriebsführung

Das Netzwerk Bildung und Familie, welches seit 2016 Familienzentren begleitet, erachtet eine professionelle Betriebsleitung als unerlässlich. Die Betriebsleitung kümmert sich um administrativ-finanzielle Belange, koordiniert die Angebote, führt das Personal bzw. betreut die freiwillig Tätigen, ist Ansprechperson für Anliegen der Anbietenden und Nutzenden des Zentrums, achtet auf Qualitätsentwicklung und kümmert sich um die Weiterentwicklung des Zentrums.

Gemäss Erfahrungen von bestehenden Familienzentren lassen sich für weniger verantwortungsvolle Aufgaben Mitarbeitende finden. Die Praxis zeigt zudem, dass die Einbindung von engagierten Privatpersonen in den Betrieb in vielerlei Hinsicht sehr wertvoll ist. Alle Mitwirkenden müssen jedoch gut begleitet werden. Ausserdem ist die Pflege einer gemeinsamen Grundhaltung ausserordentlich wichtig.

3.7 Finanzierung

3.7.1 Betriebskosten

Für die Einrichtung des grossen Raumes im EG sowie für Informatikmittel für zwei Arbeitsplätze fallen die unten aufgeführten Beträge einmalig an. Das Mobiliar für die Einrichtung in den oberen Stockwerken kann von anderen Standorten (z.B. vom bisherigen Büro der Mütter-Väter-Beratung oder von der Spielgruppe Allee) übernommen werden, sodass nur vereinzelt Mobiliar angeschafft werden muss.

Bereich	Beschreibung	Betrag
Mobiliar	Einrichtung grosser Raum im EG und vereinzelt für OG	Fr. 7'000.--
Materialaufwand	Informatikmittel für zwei Arbeitsplätze	Fr. 3'000.--
Total		Fr. 10'000.--

Es ist mit folgenden wiederkehrenden Kosten zu rechnen:

Bereich	Beschreibung	Betrag
Raumaufwand	Mietzins jährlich (inkl Nebenkosten)	Fr. 65'000.--
	Unterhalt Apparate und Einrichtung (Allg. Unterhalt, Kaminfeger, Reinigung durch Arbeitsintegration)	Fr. 20'000.--
Personalaufwand	Lohn Betriebsführung (50%) Lohnklassen 17-20	Fr. 67'800.--
	Lohn Kinderhüeti (3x/Woche à 3 Stunden, während 45 Wochen. Stundenansatz Leitung Fr. 35, Assistentin Fr. 25)	Fr. 25'000.--
	Lohn Zivildienstleistende inkl Lohnnebenkosten	Fr. 10'000.--
Sachversicherungen und Gebühren	Betriebshaftpflicht	Über Stadt abgedeckt
Materialaufwand	Betriebs- und Verbrauchsmaterial	Fr. 1'000.--
	Werbung und Kommunikation (Druck, Versand, Publikationen)	Fr. 1'000.--
	Reisespesen und Kundenbetreuung, Spesenentschädigung Freiwillige (abgestützt auf Konzept Freiwilligenarbeit)	Fr. 5'000.--
	Entsorgung	Fr. 1'000.--
Anlässe und Veranstaltungen	Projekte, Restauration	Fr. 10'000.--
Total Bruttokosten		Fr. 205'800.--

3.7.2 Erträge

Muss das Familienzentrum hohe Beiträge über Sponsoren oder Spenden generieren, bedeutet dies für die Betriebsleitung einen zusätzlichen zeitlichen Aufwand und die Gefährdung eines langjährigen Betriebes. Aus Erfahrungen bereits bestehender Betriebe geht hervor, dass Spenden vor allem projektbezogen fließen und nicht für die Deckung Betriebskosten eingesetzt werden können.

Es gilt zudem zu bedenken, dass Angebote nur dann für alle Bevölkerungsgruppen niederschwellig sind, wenn sie kostenlos oder -günstig sind. Dies ist nur möglich, wenn mit den Angeboten keine massgeblichen Erträge erwirtschaftet werden müssen. Die Gestaltung der Preispolitik ist daher Gegenstand des detaillierten Betriebskonzeptes. Nachfolgenden ist ein Beispiel aufgeführt, wie Erträge erwirtschaftet werden könnten:

Quelle	Annahme	Betrag
Raumvermietung	Preisgestaltung in Anlehnung an Quartiertreff Lindenhof, 20x jährlich Cafeteria à Fr. 100, 10x jährlich Schulungsraum à Fr. 30)	Fr. 2'300
Cafeteria (5x wöchentlich während 45 Wochen jährlich)*	Keine Konsumationspflicht, Marge pro Café Fr. 1, Snacks Fr. 0.50, je 10 Konsumationen pro Halbttag	Fr. 3'375
Kinderhüeti (3x wöchentlich à 3 Stunden während 45 Wochen jährlich)*	Fr. 6.- pro Stunde, jedes weitere Geschwister Fr. 5.- pro Stunde, max. 10 Kinder pro Stunde, 50% Auslastung	Fr. 11'140
Total		Fr. 16'815

* Für Personen mit KulturLegi ist ein Rabatt von 50% vorgesehen.

3.7.3 Städtische Mittel

Wie aufgezeigt wurde, ist eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde für eine langfristig gesicherte Finanzierung unerlässlich. Das Beispiel des Quartiertreff Lindenhofs beweist, dass dank der Finanzierung der Personal-, Betriebs- und Raumkosten durch die Stadt und aufgrund der Kooperation des Quartiertreffleiters mit diversen Partnern ein gut besuchter Treff mit vielseitigem und sinnvollem Angebot entstehen kann. Es erscheint daher zielführend, das Familienzentrum nach demselben Prinzip zu organisieren. Zu prüfen wäre, ob sich weitere Organisationen finanziell an den Betriebskosten beteiligen.

Folgende bislang eingesetzte städtische Aufwände würden mit Inbetriebnahme des Familienzentrums entfallen:

Miete Räumlichkeiten Mütter-Väter-Beratungsstelle Hubstrasse	Fr. 8'856
Mietkosten Chrabbeltreff Wil West	Fr. 4'700
Beitrag Mietkosten Spielgruppe Allee	Fr. 1'600
Total	Fr. 15'156

Der Betrieb des Familienzentrums würde somit neue wiederkehrende Ausgaben für die Stadt bedeuten:

Betriebskosten Familienzentrum	Fr. 205'800
Erträge Familienzentrum	- Fr. 16'815
Entfallende bisher eingesetzte städtische Aufwände	- Fr. 15'156
Neue wiederkehrende städtische Kosten jährlich für den Betrieb des Zentrums	Fr. 173'829

4 Standort St. Peterstrasse 2

4.1 Machbarkeitsstudie

Im Auftrag der Katholischen Kirchgemeinde Wil hat die Jaeger Architektur AG eine Machbarkeitsstudie erstellt und folgendes festgestellt:

1. Das Gebäude ist ein kantonales Schutzobjekt.
2. Die Grundsubstanz des Gebäudes ist in einem relativ guten Zustand. Gewisse Elemente (z.B. Fenster, Rollläden oder Hausinstallationen) müssen ersetzt oder renoviert werden.
3. Für ein Familienzentrum bedarf es relativ wenig räumlicher Intervention. Auch der Brandschutz kann mit geringem Aufwand gewährleistet werden. Der Einbau einer behindertengerechten Toilette im Erdgeschoss ist möglich.
4. Herausfordernd dürfte der Anbau einer Rampe ins Hochparterre sein. Ein direkter Zugang vom Erdgeschoss in den Park wäre ideal. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich um ein kantonales Schutzobjekt handelt.

Die barrierefreie Erschliessung der Liegenschaft könnte möglicherweise über einen Treppenlift im Inneren des Gebäudes erreicht werden. Dies wäre jedoch mit Mehrkosten verbunden.

Die Katholische Kirche als Eigentümerin der Liegenschaft plant eine Kernsanierung des Gebäudes gemäss seiner zukünftigen Nutzung.

4.2 Lage

Die Liegenschaft befindet sich an äusserst zentraler Lage und ist für Personen aus allen Teilen der Stadt gut erreichbar. Bereits Kinder im Primarschulalter aus der Altstadt, dem West- und dem Südquartier können den Weg ins FZ gefahrenlos alleine bewältigen.

Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist aufgrund der Nähe zum Bahnhof perfekt gewährleistet. Parken ist in unmittelbarer Nähe im Parkhaus der Migros oder im Parkhaus am Bahnhof problemlos möglich. Idealerweise wird vor der Liegenschaft für Veloabstellplätze gesorgt, damit auch Familien aus den weiter entfernten Quartieren bequem zum FZ gelangen. Auch gedeckte Abstellplätze für Kinderwagen müssten erstellt werden.

4.3 Nutzung des Gebäudes

Das Gebäude verfügt über Keller, Erdgeschoss, 1. Obergeschoss, 2. Obergeschoss und Dachgeschoss. Die gesamte Nutzfläche beträgt rund 300 m².



Die Grösse des Hauses erlaubt es, verschiedene Angebote gleichzeitig durchzuführen und so niederschwellige Begegnungen zu ermöglichen, z.B. Deutschkursbesuchende, welche einfachen Zugang zur Sozialberatung finden oder Eltern, welche während des Spielgruppenbesuchs ihres Kindes die Mütter-Väter-Beratung nutzen können.

Mit einer cleveren Möblierung kann die Mehrfachnutzung der Räume gewährleistet und so eine möglichst hohe Auslastung erreicht werden.

Im Keller liesse sich der Kreativraum einrichten.

Der grosse und einladende Raum im Erdgeschoss eignet sich ideal als Begegnungsort, Schulungsraum und für die Raumvermietung an Private.

Die verschiedenen Räume im ersten Obergeschoss lassen sich vielfältig für Spielgruppe und Villa YoYo einrichten, so dass eine anregungsreiche Umgebung für Vorschul- und Primarschulkinder entsteht.

Die Räume im zweiten Obergeschoss eignen sich für Büros und Beratungsräume.

Das Dachgeschoss kann für Schulungen und Beratungen genutzt werden.

Raumanzahl und -grössen erlauben somit die Unterbringung des Kernangebotes, das unter 3.3 beschrieben ist. Daneben bleibt Platz für Zusatzangebote von Kooperationspartnern. Die exemplarische Aufstellung einer möglichen Raumnutzung findet sich unter 6.4.

4.4 Nutzung des Aussenraums

4.4.1 Gestaltung



Aktuell ist der Garten der Liegenschaft mit einer Hecke umzäunt. Es ist geplant, die Umzäunung parkseitig zu öffnen, so dass sich mit dem angrenzenden Park zusammen eine grosse Grünfläche ergibt. Diese soll zu einer naturnahen Spiel- und Begegnungszone gestaltet werden. Die Richtlinien für Spielräume von Pro Juventute³² sollen dabei als Massstab gelten. Sie berücksichtigen, die Perspektive und Bedürfnisse der Kinder und gewährleisten, dass Kinder einen Ort vorfinden zum

- Gestalten, Bauen und Verändern,
- Sich verstecken und zurückziehen,
- Sich treffen, anderen Begegnen und Beobachten,

³² https://www.projuventute.ch/sites/default/files/2020-11/Richtlinien_fuer_Spielraeume_Pro_Juventute_Online-Versio.pdf

- Erkunden und Erfahren,
- Bewegen und Austoben.

Die katholische Pfarr- und Kirchgemeinde würde es sehr begrüßen, diesen Park vor allem für Familien zu erschliessen.

Der grosszügige Aussenraum trägt massgeblich zur Erreichung der unter 3.1 formulierten Ziele bei.

4.4.2 Zugänglichkeit

Gemäss Machbarkeitsstudie des Architekten ist ein direkter Zugang zum Aussenraum vom grossen Raum im Erdgeschoss aus geplant. Der Ausgang vom Treppenhaus, das aus den Obergeschossen nach unten führt, befindet sich ebenfalls parkseitig, so dass der Zugang für die Spielgruppen und die Villa YoYo sehr direkt möglich ist.

Der Park ist zudem von der Katholischen Kirche aus zugänglich.

Aktuell wird die Fläche kaum bzw. von einer kleinen Bevölkerungsgruppe genutzt. Eine attraktive Neugestaltung würde den Ort beleben und könnte zum Gemeinschaftsleben beitragen. Es würden die selben Nutzungsregeln gelten wie auf dem übrigen Aussenraum des Kirchengeländes.

4.5 Absprache mit Eigentümerin

Der gesamte Kirchenverwaltungsrat der katholischen Kirche steht der Idee eines Familienzentrums an der St. Peterstrasse 2 positiv gegenüber.

Die Jahresmiete inkl. Nebenkosten beläuft sich auf Fr. 65'000 (Stand 2022, abhängig vom Ausbaustandard). Da die Katholische Pfarr- und Kirchgemeinde eine zweckgebundene Kernsanierung vornimmt, muss eine Mindestmietdauer festgelegt werden. Dies ist von gegenseitigem Interesse.

«Das geplante Familienzentrums an der St. Peterstrasse ist eine einmalige Chance für die Stadt Wil. Angrenzend an die grösste Grünfläche im Stadtzentrum bietet es Raum für Gross und Klein zum Spielen, Herumtollen, Zusammenkommen: ein Treffpunkt für alle ohne Konsumationszwang. Die Stadt Wil hat das UNICEF-Label «Kindefreundliche Gemeinde» – genau darum hat die Stadt Wil dieses Familienzentrums verdient.»

Franz Schibli, Leiter Soziales Kath. Kirche Wil

4.6 Prüfung von Alternativen

Andere geeignete Räumlichkeiten an so zentraler Lage mit Umschwung stehen aktuell und in absehbarer Zeit nicht zur Verfügung. Da die Stadt Wil keine eigenen Liegenschaften besitzt, die sich eignen würden, ist es besonders wichtig, die Gelegenheit zu nutzen, die Liegenschaft an der St. Peterstrasse als Familienzentrums einzurichten.

5 Fazit

Ein Familienzentrum in Wil würde folgenden Nutzen bieten:

Bestehende Angebote unter einem Dach vereinen

In Wil gibt es diverse gute Angebote. An einem zentralen Ort unter einem Dach vereint können sie besser erreicht und genutzt werden, was deren Effektivität steigert. Zudem werden Informationen gebündelt verfügbar und erreichen so mehr Personen.

Angebotslücken schliessen

Die Analyse zeigt: 1. Es fehlt ein Begegnungsort drinnen und draussen für Familien mit jungen Kindern an zentraler Lage. 2. Es fehlt ein Ort, an dem Kinder im Vorschulalter ganzjährig experimentieren und kreativ sein können, um so ihr Potential zu entwickeln. 3. Es fehlt ein Ort, an dem Primarschulkinder begleitet ihre Freizeit sinnvoll gestalten können. 4. Es fehlt ein Ort, an dem Eltern frühzeitig und niederschwellig systemisch beraten werden.

Schwer erreichbare Zielgruppen erreichen

Es ist allgemein bekannt, dass Menschen, die besonders profitieren würden, weniger gut Zugang zu Angeboten finden. Ein Familienzentrum erleichtert den Zugang dank seiner Niederschwelligkeit und Attraktivität.

Vernetzung und Beratung als wichtige Pfeiler von Prävention nutzen

Ein Familienzentrum trägt dem Umstand Rechnung, dass es "ein Dorf braucht, um ein Kind aufzuziehen." Zudem ermöglicht es, ungünstige Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf Unterstützung anzubieten.

Von Synergien profitieren

Die Arbeit verschiedener Fachpersonen an einem Ort verbessert die Effizienz der Angebote und die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Davon profitieren die Nutzenden des Familienzentrums und die Anbietenden gleichermaßen.

Dezentrale Angebote um ein zentrales Angebot ergänzen

Das FZ ergänzt das Angebot des Quartiertreffs Lindenhof, welcher den Fokus auf ein spezifisches Quartier legt und ein kleinräumiges Einzugsgebiet hat. Das FZ spricht Zielgruppen aus der ganzen Stadt an und richtet sich thematisch fokussiert nach Familien aus. Es trägt zu gegenseitigem Verständnis und Unterstützung bei und fördert das Zusammenleben.

Kinderfreundlichkeit und Standortattraktivität erhalten und ausbauen

Ein Familienzentrum trägt zur Kinderfreundlichkeit bei. Es macht Wil zu einem attraktiven Wohnort für Familien.

Eine zentral gelegene Liegenschaft mit attraktivem Aussenraum nutzen

Die Liegenschaft an der St. Peterstrasse 2 ist punkto Lage, Raumangebot und Aussenraum ideal, damit das Zentrum attraktiv, vielseitig und gemeinschaftsfördernd gestaltet werden kann. Diese einmalige Gelegenheit sollte genutzt werden.

6 Anhang

6.1 Angebote Vorschulalter

Kind	Bezugspersonen von Kinder im entsprechenden Alter		
	Soziale Kontakte	Informationen	Beratung
Babyalter	Chrabbeltreffs (2x wöchentlich)	Elternbriefe pro juventute parentu App Webseite Stadt Wil	Mütter-Väter-Beratung <i>Erziehungscoaching</i> <i>Mobile</i> * KJPD JFB
Vorschulalter	Buchstart (mehrmals jährlich)		
	Pedalo (wöchentlich)		
	<i>Babyschwimmen (wöchentlich)</i> *		
	<i>Babymassage (Kurstage)</i> *		
	<i>PEKIP (8 Kurstage)</i> *		
Spielgruppe / Kita (<i>wöchentlich</i>) *	Elternanlässe in Spielgruppen oder Kitas (2-4 Mal jährlich) <i>Eltern-Kind-Angebote</i> *	Mütter-Väter-Beratung <i>Erziehungscoaching</i> <i>Mobile</i> * KJPD JFB	
<i>EKi-Turnen (wöchentlich)</i> *			
Schenk mir eine Geschichte (mehrmals jährlich)			
<i>KidsFlitz (wöchentlich)</i> *			
<i>EKi-Singen (wöchentlich)</i> *			

* kostenpflichtig

6.2 Angebote Primarschul- und Jugendalter

Lebensphase	Kind	Bezugspersonen von Kinder im entsprechenden Alter
Primarschulalter (Freizeit)	Angebot	Informationen
	Kinderbaustelle (temporär)	Via Schule
	Jugi / Mädchenriege / Kinderturnen (wöchentlich)	Soziale Kontakte
	Sportvereine, z.B. Fussball, Hockey, Eislauf, Handball, Kampfsport, Tanzen (wöchentlich)	Elternanbende Schule Elternforen
	Schwimmkurse (wöchentlich)	
	Fit4Kids (temporär)	
	OSSO (temporär)	
	Kinderbühne (wöchentlich)	
	Jugendmusikschule (wöchentlich)	
	JuBlä/Pfadi / Cevi (wöchentlich)	
Na ThurKinder (mehrmals jährlich)		
Ferrienspass (2 Wochen während Sommerferien)		
Jugend (Freizeit)	Jugendarbeit	
	Jugi / Mädchenriege	
	Sportvereine	
	Jugendmusikschule	
	JuBlä/Pfadi	
	* kostenpflichtig	
		Beratung
		JFB Schulsozialarbeit Sozialberatung KJPD
		JFB Schulsozialarbeit Sozialberatung KJPD Suchtberatung

6.3 Wirkungsanalyse

Wirkungsanalyse eines Familien-Gemeinschaftszentrums in Wil					
Impact (Vision)					
<ul style="list-style-type: none"> Erhöhung Standortattraktivität & Kinderfreundlichkeit gemäss Aktionsplan II Kinderfreundliche Gemeinde Niederschwelliger Zugang zu qualitativ wertvollen Angeboten, die soziale Vernetzung, vielfältige Lernerfahrungen drinnen & draussen sowie Informationen & Beratung ermöglichen für werdende Eltern & Familien mit Kindern zwischen 0 & 12 Jahren Förderung des Zusammenlebens der Bevölkerung aus allen Quartieren & mit unterschiedlichen Lebenssituationen Erreichung der Legislaturziele 2021-2024 					
Outcome (Wirkung)					
Kinder <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen ausserhalb Familie Begegnung & Spiel mit Gleichaltrigen Motorische, sprachlich-kognitive, sozial-emotionale, musisch-kreative Anregungen 	Eltern <ul style="list-style-type: none"> Begegnungen & Austausch mit anderen Eltern & Fachpersonen Niederschwellige Bildungsangebote Kostenlose Beratungsangebote Verbesserter & frünzeitiger Zugang zu Sozialraum für isoliert lebende Eltern Entlastung 	Bevölkerung <ul style="list-style-type: none"> Plattform für Sozialengagement Verbesserte Zugang zu Deutschkursen Raum für selbstinitiierte gesellschaftliche Anlässe Erhöhung der Identifikation und des Zugehörigkeitsgefühls in der Stadt 	Fachpersonen <ul style="list-style-type: none"> Informeller & formeller Kontakt mit Familien Verbesserte Erreichbarkeit von schwer erreichbaren Familien Qualitativ wertvolle Angebote, an Bedarf ausgerichtet Verbesserte interdisziplinäre Zusammenarbeit & Vernetzung 	Städtische Dienststellen <ul style="list-style-type: none"> Verbesserte Zugang zu schwer erreichbaren Familien Raum für dienststellenspezifische, bedürfnisorientierte Angebote Bessere Nutzung der Stellen durch Abbau von Schwellen & Vertrauensaufbau 	
Output (Angebot)					
Kinder <ul style="list-style-type: none"> Chrabbeitreff (1x wö) Spieltreff (1x wö) Spielgruppe (4 bis 5x wö) Kindernetz (3x wö) Kreativraum (mind. 2x mtl) Spielraum im Park Villa YoYo (mind. 2x wö) 	Eltern <ul style="list-style-type: none"> Cafeteria (3 bis 5x wö) Stärkung der Elternkompetenzen (mehrmals jährlich) Zielgruppenspezifische Angebote (mehrmals jährlich) Deutschkurse mit Kinderbetreuung (3x wö) Beratung, z.B. Mütter-Väter-Beratung, Sozialberatung, systemische Familienberatung 	Bevölkerung <ul style="list-style-type: none"> Mitarbeit in Cafeteria und Kreativraum Freiwilligenarbeit / Sozialengagement Raummiete 	Fachpersonen <ul style="list-style-type: none"> Informeller Austausch Bedarfs- und bedürfnisorientierte qualitative Angebote Organisierter Austausch mit anderen Fachpersonen und Betriebsleitung (1x jährlich) 	Städtische Dienststellen <ul style="list-style-type: none"> Mitbestimmung & -gestaltung des Angebots Sicherstellen der Qualität des Angebots 	
Input (Investition)					
<ul style="list-style-type: none"> Raum drinnen und draussen Betriebsleitung, Freiwillige, externe Anbieter, Kooperations- und Vernetzungspartner Finanzielle Mittel (Löhne, Weiterbildungen, Material, Versicherungen), Sicherstellung der Finanzierung für mindestens 4 Jahre Betriebskonzept, Pädagogisches Konzept, Kinderschutzmassnahmen 					

6.4 Exemplarische Raumnutzung St. Peterstrasse 2

	MO	DI	MI	DO	FR	SA
	26	17	10	26	17	10
Raum m ²	26	17	10	26	17	10
VM				Betreuer Kreativraum		
NM					Villa YoYo Atelier	
Abend						
Raum m ²	70	70	70	70	70	70
VM	Cafeteria	Cafeteria	Cafeteria	Cafeteria	Cafeteria	Treff für bestimmte Gruppen
NM		Spieltreff Pedalo	Villa YoYo	Chrabbeltreff	Villa YoYo	
Abend		Deutschkurs		Deutschkurs		
Raum m ²	23	34	13	23	34	13
VM	Spielgruppe	Spielgruppe	Spielgruppe	Spielgruppe	Spielgruppe	Spielgruppe
NM	Kinderhueti	Kinderhueti	Villa YoYo	Minspielgruppe	Villa YoYo	
Abend						
Raum m ²	22	25	20	22	25	20
VM	SRK	MVB	SRK	MVB	MVB	MVB
NM	SRK	MVB	SRK	MVB	MVB	MVB
Abend						
Raum m ²	20	28	20	20	28	20
VM	FaPla	FB	SoBe	FB	Di.kurs	
NM	FB	Di.kurs	FB	FB		
Abend	FB		FB			

Legende:

SRK	Schweizerisches Rotes Kreuz	MVB	Mütter-Väter-Beratung
BL	Betriebsleitung	FBBE	Fachstelle FBBE
FB	Familienberatung	SoBe	Sozialberatung
FaPla	Familienplanung, Schwangerschaft, Sexualität		